

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

**Heft:** 9

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel.

XIII. Jahrgang. 1868

Nr. 9.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

**Inhalt:** Die Kopfbedeckung der eidgenössischen Armee. — Kriegskunst der Griechen. — Accelerationsgeschäfte. — Kreisreiben des eidg. Militärdepartements. — Beförderungen im Kanton Bern. — Nachrichten aus dem Ausland.

## Die Kopfbedeckung der eidgenössischen Armee.

An der Stelle des alten Zweispitzes, des Helms und des Käppi's, sowie des steifen Hutes der Schützen soll unsere Armee eine leichtere, einheitsliche Kopfbedeckung erhalten; so lautet der Beschluß der Bundesbehörden in dieser Frage.

Der Grundgedanke, der in diesem Beschluß ausgesprochen wird, ist wohl der, die alten unweckmäßigen und kostspieligen Kopfbedeckungen sind durch eine zweckmäßige und einfache zu ersetzen.

Es finden sich nun allerdings zwei Formen der Kopfbedeckung, welche beide mehr oder weniger geforderten Eigenschaften haben, es sind die Tuchmütze und der weiche, nicht gesteierte Filzhut.

Wir denken, die Aenderung, welche jetzt im Werke steht, sei eine prinzipielle, und Jedermann hege die Hoffnung, daß damit endlich einmal für eine längere Reihe von Jahren die eidgenössische Armee ihre Chamäleonnatur ablege, d. h., daß diesmal etwas Bleibendes geschaffen werde.

Diese Ueberzeugung darf schon deswegen hervorgehoben werden, weil sie unter Umständen bei der Entscheidung der Frage, welche der beiden Kopfbedeckungen die vorzüglichere sei, den Ausschlag geben kann. Wenn es sich nämlich bloß wieder um ein Experiment handeln sollte, so würde dasselbe wohl einfacher mit einem Detaschement von 24 Mann, als mit dem ganzen Jahreszuwachs der Armee gemacht. Ob es überhaupt nicht passend wäre, vor dem Entscheid detaschementsweise Proben anzustellen? Wir haben für uns wenigstens die vollendete Ueberzeugung, daß, wenn in der Applikationschule von 1868 eine Abtheilung mit weichen Filzhüten in Dienst gestanden hätte, dieselben würden nach den bekann-

ten Regentagen eine so komisch-heitere Façon zur Schau getragen haben, daß gewiß Jeder, der noch einiges Gewicht auf Uniformität legt, sich davor befreuzigt hätte. Frage ein Jeder sich selbst, der schon einen weichen Filzhut getragen.

Doch zur Sache. — Der weiche Filzhut hat den Hauptvorteil, daß er den Kopf, resp. Gesicht und Nacken vollkommen, d. h. so weit möglich vor atmosphärischen Schädlichkeit, Regen, Schnee u. schützt. Wir geben gerne zu, daß der weiche Filz in dieser Hinsicht alles leistet, was man von einer Militär-Kopfbedeckung verlangen kann; allein es fragt sich für uns sehr, ob die Nachtheile, die er in anderer Hinsicht aufweist, nicht diesen Vortheil mehr als aufwiegen.

Wir haben die vorliegenden Muster nicht gesehen, allein wir denken uns, daß in Filz nicht das Allerfeinste, sondern etwas für den Felddienst passendes gewählt werden soll. Ist dieß der Fall, so wird der Filzhut erheblich schwerer, als die Mütze sein, wenn dieser Umstand im trockenen Zustande nicht als erheblich erscheint, so dürfte er bemerklich werden bei anhaltendem Regen und bei Schneegestöber. Eine Offiziersmütze wiegt trocken 6—6½ Loth, ein Filzhut 8—10 Loth. Die Erstere naß: 9—9½ Loth, die Letztere: 15—18. Die Mütze wird also durch Wasseraufnahme um die Hälfte ihres Gewichtes schwerer, der Hut dagegen um's Doppelte.

Der Filzhut hält den Kopf wärmer, als die Mütze, Im Winter ist das kein Vortheil, der behaarte Theil des Kopfes ist gegen Kälte nicht sehr empfindlich, es wird daher ein Frisieren auch bei der Mütze nicht eintreten, wohl aber viel bedeutenderes Schwitzen an den Kopf, trotz allfälliger anzubringender Luftlöcher, und wie sehr Schwitzen an den Kopf den Menschen ermüdet, weiß Jeder aus eigener Erfahrung.